







# Das Geheimnis vom Brinknerhof.

Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)  
 Da deutete ihm Bastl an, daß Marel nicht dazu zu bewegen sei, weil sie sich in den Kopf gesetzt habe, seine elacne Aufgabe weiterzuführen und offenbar glaubte, in der vielbesuchten „Sonne“ ihrem Ziel näherzukommen als anderswo.

Marek schwieg dazu. Aber Marel stößte ihm nun doppeltes Interesse ein, und er beobachtete sie insofern aufmerksam.

Hegte sie bereits einen bestimmten Verdacht? Ihr Bruder hatte darüber nichts verlauten lassen, aber manchmal kam es dem Baumeister so vor, und dann war er ein paar mal nahe daran gewesen, offen mit ihr zu sprechen, denn auch er hegte einen bestimmten Verdacht.

Jetzt grübelte er darüber nach, ob er Marel nicht sagen sollte, was er wußte. Er war ja in der Morbnacht in Kalkreit gewesen und hatte damals Dinge beobachtet, die sicher außer ihm kein Mensch ahnte und die vielleicht doch ausschlaggebend gewesen wären.

Aber damals hatte er ja selbst alle Ursache gehabt, der ganzen Sache möglichst fernzubleiben. Hätte er der Behörde gegenüber doch auch genaue Auskunft geben müssen über seine Beziehungen zu dem Ermordeten. Wie hätte er dann den Empfang des Vorschusses verschweigen können? Und direkt lügen? Nein.

Später, als die allgemeine Stimme die Brinknerschen als Täter bezeichnete, und so vieles gegen sie sprach, gab er seinen ursprünglich gehegten Verdacht wieder auf. Erst nach jener Aussprache mit Bastl Schweigreiter, dessen fester Glaube an die Unschuld der Verurteilten tiefen Eindruck auf ihn gemacht, konnte er den Gedanken nicht los werden, daß sein erster Verdacht vielleicht doch richtig gewesen war.

Als er nun Marel so abgehört wieder sah, regte sich sein Gewissen lebhaft. Freilich — würde man ihm heute noch glauben? Würde nicht jedermann sagen: warum schwiegst du so lange?

Ein Geräusch draußen am Korridor riß ihn aus seinen Gedanken. Es war, als schliche jemand leise längs der Wand hin und öffne mit großer Vorsicht eine Tür. Was war das? Marek richtete sich hörend auf, indem er überlegte: es kann nur die letzte Tür am Korridor gewesen sein, Nummer 9, denn die beiden dazwischen liegenden Zimmer 10 und 11 sind unbesetzt. Nummer 9 aber ist das Zimmer des Geschäftsführers, und dieser ist ja heute, wie Frau Kreibitz behauptete, nach der Kreisstadt gefahren, wo er über Nacht bleiben will. Wer kann sich also in sein Zimmer schleichen? Diebe? Bah — woher sollten in Kalkreit Diebe kommen — noch dazu in die wohlverwahrte „Sonne“?

Er horchte angestrengt wohl eine Viertelstunde lang, aber draußen herrschte nun wieder absolute Stille. Schon wollte er sich wieder umlegen, als er abermals ein Geräusch vernahm, diesmal von der Bodenfliege her, die Valentins Zimmer gegenüber lag. Leise knarrien die hölzernen Stufen zuweilen, wie wenn jemand sich vorsichtig darauf bewegte.

Marek wurde unruhig. Sollten doch Diebe draußen sein? Er begann sich hastig anzukleiden. Auch Frau Verta hatte das leise Knarren der Bodenfliege vernommen und war emporgesprungen. Auch ihr erster Gedanke war: Diebe! Mit zitternder Hand raffte sie einen Schlafrock auf und warf ihn über. Links von ihrem Zimmer schlossen Köchin und Stubenmädchen. Die mußte man zuerst wecken, dann den Hausknecht rufen.

Aber sie kam nicht dazu. Eben, als sie in die Pantoffeln schlüpfte, ertönte draußen am Korridor ein gellender Schrei. „Wörter! Zu Hilfe! Er will auch mich ermorden!“

Es war Marel's Stimme, Frau Verta erkannte sie sofort. Dann ertarb der Schrei in dumpfem Köcheln. Gleichzeitig wurde auch Marel's Stubentür aufgerissen, man hörte dessen zornige Stimme und das Ringen zweier Männer.

Frau Verta läutete stürmisch nach dem Hausknecht und stieg hinaus. Draußen war es dunkel. Nur ein kleines Öllämpchen, das während der Nacht brannte, verbreitete einen schwachen Schein, der kaum bis an das Ende des Korridors reichte, wo sich zwei Körper kampfend am Boden wälzten.

Frau Kreibitz tastete, an allen Gliedern zitternd, nach dem Lichtschalter, und im nächsten Augenblick flammte das elektrische Licht auf. „Um Gottes willen — was ist? Herr Marek — wen?“ Frau Verta verstummte und blickte wie erstarrt auf die Szene, die sich ihren Augen bot.

Marek, der am Boden lag, rang kampfend gegen die Umklammerung Valentins, dessen Finger seinen Hals wie Eisenstränge umspannt hielten. In einem Winkel daneben kauerte Marel, mit den Armen ein dunkles Bündel trampfhaft an sich drückend. Von ihrer Schulter ließ Blut und ihre Augen hingen in namenlosem Entsetzen an Valentin, der mit seinen wutentstellten Zügen und blutunterlaufenen Augen eher einem wilden Tiere gleich als einem Menschen. Valentin — was tust du?“ schrie Frau Verta, aus ihrer Erstarrung zu sich kommend, endlich gellend auf.

Da ließ er sich von seinem Opfer ab und starrte sie mit ihrem Blick an. Ohne zu antworten, erhob er sich dann, aber nur um auf Marel zuzustürzen und den Versuch zu machen, ihr das Bündel mit Gewalt zu entreißen.

„Dirne!“ rief er dabei. „Ich werde dir helfen, mich nachts in meinem Zimmer bestehlen zu lassen! Aber ich hatte eine Nase! Ich traute dir ja nie! Darum tat ich absichtlich so, als wolle ich über Nacht in Neustadt bleiben — gib her, was du gestohlen hast.“

Aber Marel umklammerte ihr Bündel nur um so fester. „Nie“, flammte sie, „nie... es ist ja...“ — „Was soll denn das alles bedeuten?“ mischte sich Frau Kreibitz ein. „Laß sie los, Valentin! Und du, Marel, erkläre, wie du hierher kommst. Du warst doch nicht wirklich in meines Bruders Zimmer?“

„Rathlos war sie dort“, fiel Valentin, ebe Marel antworten konnte, ein. „Bestehlen wollte sie mich. Aber ich habe etwas Derartiges schon immer vorausgesehen und wollte sie bei der Tat ertappen. Darum blieb ich nicht in Neustadt, sondern lebte abends heimlich zurück und versteckte mich am Boden oben. Ich wollte doch sehen, ob die Dirne es wirklich wagen würde.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmenbrud empfiehlt Buchdruckerei G. Kühle.

# Gasthof „Schwarzen Kopf“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentl. Ballmusik**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wilh. Hanta.**

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass am 31. Januar mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der Schmied, Herr  
**Karl Heinrich Raupach**  
 nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
 Dies zeigt im tiefsten Schmerze an  
**Auguste Raupach**  
 nebst Kindern.  
 \*Ottendorf-Okrilla, 1. Febr. 1923.  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

# Ilse-Briketts!

In den nächsten Tagen trifft eine Lori Ilse-Briketts ein und werden schon jetzt Bestellungen entgegengenommen. Abgabe erfolgt zum  
**äußersten Tagespreis.**  
**Briketts sind bei mir stets zu haben.**  
 Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von  
**Böttcherwaren**  
 aller Art, wie Säunen, Fässer usw. und bitte bei eintretenden Bedarf um Berücksichtigung.  
**Ernst Partzsch.**

# Achtung!

Meiner werten Kundschaft hierdurch zur gefl. Mitteilung, daß von heute Sonnabend ab der Verkauf von  
**Fleisch u. Wurstwaren**  
 in meinem neuerbauten Ladengeschäft an allen Tagen stattfindet.  
 Jeden Freitag und Sonnabend empfehle  
**echte Wiener und Bodwürstchen.**  
 Indem ich für das entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich mich auch weiter unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Fleischerei R. Schubert, Hermsdorf.**

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla**

# Turnverein „Jahn“ N. Ottendorf-Okrilla

Sonnabend, den 9. Februar, abends 8 Uhr  
 im Gasthof zum schwarzen Kopf  
**Kammermusik - Abend**  
 der Bläservereinigung der Staatskapelle.  
 Ausführende:  
 Opernsängerin Charlotte Schrader (Sopran) vom Staatstheater Dresden, Kammermusiker Arno Bräunling, Flöte, Karl Bübke, Oboe, Arthur Richter, Klarinette, Arthur Gottschald, Fagott, Richard Bindner, Horn, Konzertpianistin Clara Schubert, Klavier.  
 Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr  
 Preis einschl. Steuer 1,50 M.  
 Kartenvorverkauf: Gasthof zum schwarzen Kopf, Buchhandlung G. Kühle und bei sämtlichen Vereinsmitgliedern.  
**Die Saaltüren werden punkt 8 Uhr geschlossen!**  
 Späterkommende können nur während der Pausen Einlaß finden.  
**Nach dem Ball**

Sie kaufen  
**Flegel- und Maschinenstroh.**  
**August Walther & Söhne**  
 A. G.

Senden Sie mir sofort  
**RHEUMASAN**  
 gegen  
 Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße  
**Dr. Reiss**  
 Rheumasan-u. Lonicot-Fabrik  
 Berlin N.W. 87.

In Oberschlesien  
 erscheint  
 als älteste und weitverbreitetste Tageszeitung die bewährte Anzeigenzeitung, das beliebteste Familienblatt:  
**Der ober-schlesische Wanderer**  
 Der Geschäftsverbindungen in Oberschlesien sucht, erreicht durch Anzeigen im Wanderer Gleiches mit verbläfftem Erfolg sein Ziel. Die 10 gespaltene Millimeter-Zeile kostet 12 1/2 Goldpfennige.  
**Jeder Oberschlesier im Reiche,**  
 welcher über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, bestelle den Wanderer bei der Post seines Wohnortes oder direkt beim Verlag in Gleiwitz.

**Frauenverein**  
 Mittwoch, den 6. Februar  
**Zusammenkunft**  
 im Gasthof zum goldenen Ring.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 die Vorsitzende.

**Keeller Verdienst**  
 für Jedermann und jeden Stand durch Verkauf meiner  
**Füllfederhalter**  
 mit 14 kar. pl. Goldfeder.  
 1 Stk. Muster 1 M.  
 6 Stk. 4,50 franko Boreinsendung. Postfach Dresden Nr. 27287 oder Nachnahme.  
 — Vertreter gesucht. —

**Paul Knaebel,**  
 Dresden - A.

**Bettfeder-Reinigung**  
 hält sich bestens empfohlen.  
 Betrieb:  
 Dienstag und Freitag.  
 Bestellungen erbitte Vorau.  
**Erhard Hauße**  
 Königsbrück.

**Maschinenfabrik Kappel & Co Chemnitz**  
  
 Geräuschloser Wagenantrieb!  
 Herausnehmbarer Innenwagen!  
 Sofort lieferbar!  
**Hauptvertrieb:**  
**Friedrich Wolff**  
 Dresden - A.,  
 Neumarkt 4,  
 Tel. 22 6 30.

**Visitenkarten**  
 liefert schnell und preiswert  
**Buchdruckerei**  
**Hermann Kühle.**